



## **Liturgisch-homiletische Überlegungen zum Tag der Kranken 2026: «selbstbestimmt und eingebunden»**

Christine Stuber

Der Tag der Kranken 2026 lenkt den Blick auf Grunddimensionen menschlichen Lebens, die uns alle betreffen: Verletzlichkeit und Würde, die Sehnsucht nach Heilung und die Erfahrung, getragen zu sein. Krankheit, Beeinträchtigung oder hohes Alter machen sichtbar, was immer schon gilt: Der Mensch ist nicht souverän über sich selbst, sondern angewiesen auf andere.

Viele Betroffene bringen ihren Wunsch heute mit zwei Worten auf den Punkt: «selbstbestimmt und eingebunden leben». Auf den ersten Blick stehen diese Begriffe in Spannung zueinander. Selbstbestimmung klingt nach Autonomie, Eingebundensein nach Abhängigkeit. Und doch beschreiben sie gemeinsam eine zutiefst menschliche Sehnsucht: als eigenständige Person ernst genommen zu werden und zugleich in tragenden Beziehungen zu leben.

Zuerst wird das Thema «selbstbestimmt und eingebunden» theologisch entfaltet. Anschliessend zeigt eine Predigtskizze zu Mk 10,46–52, wie diese Spannung in einer biblischen Begegnung Gestalt gewinnt. Danach folgt eine Reflexion zum Abendmahl (1Kor 11,23–26), in der sichtbar wird, wie sich Selbstbestimmung und Eingebundensein im gemeinsamen Mahl verdichten. Abschliessend werden liturgische Texte bereitgestellt.

### **1 Theologische Gedanken – Einführung ins Thema**

#### **Der Mensch als Ebenbild Gottes – ein Geheimnis**

Das christliche Menschenbild hilft, diese Spannung zwischen «selbstbestimmt und eingebunden» zu erhellen. Der Philosoph Rémi Brague entfaltet in besonderer Tiefe die biblische Grundformel, dass der Mensch nach Gottes Bild geschaffen ist (Gen 1,26). Diese Gottebenbildlichkeit gilt jedem Menschen ohne Ausnahme – unabhängig von Gesundheitszustand, Leistungsfähigkeit oder sozialer Rolle.

Entscheidend ist dabei ein Aspekt, der im Alltag leicht verloren geht: Wenn Gott unerforschlich und letztlich unverfügbar ist und wenn der Mensch als sein Ebenbild geschaffen wurde, dann trägt auch der Mensch ein unverfügbares Geheimnis in sich. Kein Mensch ist je ganz durchschaubar oder festzulegen.

Gerade im medizinischen, pflegerischen und seelsorglichen Alltag wird diese Einsicht konkret. Menschen sind mehr als ihre Diagnose, mehr als ihre Einschränkung, mehr als das, was noch möglich oder nicht mehr möglich ist. Ein Gegenüber erschliesst sich nicht durch Beobachtung allein, sondern durch Beziehung: durch Zuhören, Nachfragen und Kommunikation auf Augenhöhe. Das Bild Gottes im Menschen zeigt sich nicht im Durchschauen des anderen, sondern im Respekt vor seinem Geheimnis.

#### **Der Mensch auf dem Weg – biblische Hoffnung**

Die Bibel geht noch einen Schritt weiter. Sie macht deutlich, dass der Mensch nicht einfach als fertiges Wesen vor uns steht. Paulus beschreibt den Menschen der Heilsgeschichte als

einen, der gebrochen und unvollendet ist (Röm 5,12–19; 1Kor 15,45–48). Der «erste Adam», der für den Menschen insgesamt steht, ist gescheitert. Im «zweiten Adam», Jesus Christus, ist es hingegen gelungen, die ganze Menschlichkeit des Menschen zur Entfaltung und zur Vollendung zu bringen.

Das bedeutet: Wir sind Menschen auf dem Weg. Unsere Existenz ist fragmentarisch, verletzlich, angewiesen. Und doch ist sie von Hoffnung getragen. Die Vollendung des Menschseins liegt nicht in Leistung oder Gesundheit, sondern in der Gemeinschaft mit Gott und miteinander.

### **Selbstbestimmt leben – in Beziehung zu Gott**

Vor diesem Hintergrund gewinnt Selbstbestimmung eine andere Tiefe. Sie meint nicht Unabhängigkeit von allem und allen, sondern Freiheit in Beziehung. Der Mensch ist gerade in seiner Abhängigkeit von Gott frei, ehrlich zu sein – mit seinen Fragen, seiner Angst, seinem Vertrauen.

Für kranke und betagte Menschen heisst das ganz konkret: Es steht ihnen zu, ernst genommen zu werden, mit ihrer eigenen Geschichte, ihren Wünschen und Grenzen. Sie haben den Anspruch auf Information, auf Mitsprache bei Entscheidungen, auf das Recht, Nein zu sagen. Selbstbestimmung bedeutet hier, sich einbringen und sich Gehör verschaffen.

### **Eingebunden sein – getragen von Gemeinschaft**

Zugleich bleibt der Mensch ein Beziehungswesen. Niemand lebt für sich allein. Eingebundensein zeigt sich im sozialen Netz von Familie, Freundinnen und Freunden, Nachbarschaft, professioneller Pflege und freiwilligem Engagement. Diese Beziehungen sind nicht nur Hilfeleistungen, sondern Ausdruck geteilter Menschlichkeit.

So entsteht ein Verständnis des Menschen, in dem Selbstbestimmung und Eingebundensein einander ergänzen: Der Mensch lebt aus Beziehungen, die ihn stärken, und aus der Freiheit, die eigene Stimme einzubringen.

## **2 Predigtskizze**

### **Die Heilung eines Blinden bei Jericho: selbstbestimmt handeln – eingebunden werden**

*<sup>46</sup>Und sie kamen nach Jericho. Und als er aus Jericho hinausging, er und seine Jünger und eine grosse Menge, da sass ein blinder Bettler am Wege, Bartimäus, der Sohn des Timäus. <sup>47</sup>Und als er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, fing er an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! <sup>48</sup>Und viele fuhren ihn an, er sollte schweigen. Er aber schrie noch viel mehr: Du Sohn Davids, erbarme dich meiner! <sup>49</sup>Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her! Und sie riefen den Blinden und sprachen zu ihm: Sei getrost, steh auf! Er ruft dich! <sup>50</sup>Da warf er seinen Mantel von sich, sprang auf und kam zu Jesus. <sup>51</sup>Und Jesus antwortete ihm und sprach: Was willst du, dass ich für dich tun soll? Der Blinde sprach zu ihm: Rabbuni, dass ich sehend werde. <sup>52</sup>Und Jesus sprach zu ihm: Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.*

*Mk 10,46-52 (Lutherbibel 2017)*

#### **1. Ein Mensch am Rand – und doch mit Stimme**

Wie selbstbestimmtes Handeln zu echtem Eingebundensein führt, zeigt eindrücklich die Geschichte des blinden Bartimäus bei Jericho. Dass sein Name überliefert ist, lässt vermuten, dass er später als Jünger Jesu in den frühen Gemeinden bekannt war.

Bartimäus ist blind und bettelt. Das ist keine romantische Randnotiz, sondern Ausdruck seiner rechtlichen und sozialen Situation. In Israel hatten blinde Menschen das Recht zu betteln. Auf diese Weise konnte er wenigstens einen kleinen Beitrag zum Unterhalt seiner Familie leisten. Bartimäus hatte einen guten Platz gewählt: am Weg durch Jericho, der Palmen- und Balsamstadt, durch die Pilger aus Galiläa und Peräa nach Jerusalem zogen und wieder zurückkehrten. Kaufleute, Pilger, Vorüberziehende – viele grosszügige Menschen kamen hier vorbei.

Bartimäus ist nicht beweglich, aber er ist aufmerksam. Er sieht nichts, doch er hört. Und er versteht, was er hört. Er erhebt seine Stimme.

## **2. Selbstbestimmung gegen Widerstand**

Als Bartimäus vernimmt, dass es Jesus von Nazareth ist, der vorbeigeht, beginnt er zu schreien: «Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!» Mit diesem Ruf spricht er Jesus als Messias an. Es ist ein lauter, öffentlicher Ruf – und ein höchst persönlicher zugleich. Bartimäus nimmt sein Schicksal selbst in die Hand. Er wartet nicht, bis man ihn bemerkt. Er lässt sich nicht vertreten. Er spricht selbst.

Die Reaktion der Menge ist entmutigend: «Viele fuhren ihn an, er sollte schweigen.» Vielleicht stört er. Vielleicht passt sein Elend nicht in den messianischen Erwartungshorizont. Vielleicht scheint anderes wichtiger. Die Geschichte stellt uns unausweichlich die Frage: Wo lassen wir Menschen verstummen, weil sie nicht ins Bild passen? Und wo verlieren wir selbst den Mut, unsere Stimme zu erheben?

Bartimäus jedoch lässt sich nicht fremdbestimmen. «Er aber schrie noch viel mehr.» Das ist selbstbestimmtes Handeln im eigentlichen Sinn: nicht gegen andere, sondern für das eigene Leben.

## **3. Jesus bleibt stehen – und bindet ein**

Da geschieht das Entscheidende: «Jesus blieb stehen.» Der, auf den es ankommt, geht nicht weiter. Er sieht nicht weg, sondern hin. Und er spricht: «Ruft ihn her!»

Bemerkenswert ist der Stimmungsumschwung. Dieselben Menschen, die Bartimäus zuvor zum Schweigen bringen wollten, werden nun zu seinen Begleitern: «Sei getrost, steh auf! Er ruft dich.»

Dreimal kommt in diesem Abschnitt das Wort «rufen» vor. Die Szene hat den Charakter einer Berufungsgeschichte. Bartimäus wird nicht übergangen, sondern gerufen, hereingeholt, eingebunden.

## **4. Ein mutiger Schritt ins Offene**

Bartimäus reagiert unverzüglich: «Da warf er seinen Mantel von sich.» Der Mantel war für einen Bettler existenziell: Schutz vor Kälte, Unterlage, vielleicht auch Sammelplatz für Almosen. Ihn wegzuwerfen bedeutet Risiko. Aber er würde ihn beim schnellen Gehen behindern. Bartimäus entscheidet sich für Bewegung statt Absicherung. Er springt auf und kommt zu Jesus.

## **5. Selbstbestimmung wird respektiert**

Jesus fragt ihn: «Was willst du, dass ich für dich tun soll?» Die Frage ist erstaunlich. Die Not liegt offen zutage. Und doch zwingt Jesus keine Hilfe auf. Er respektiert die Selbstbestimmung dieses Menschen. Heilung geschieht nicht über den Kopf hinweg, sondern im Dialog. Bartimäus antwortet klar und schlicht: «Rabbuni, dass ich sehend werde.»

## 6. Glaube, Heil und neue Zugehörigkeit

Jesus spricht: «Geh hin, dein Glaube hat dir geholfen.» Dieses Wort hat mehrere Ebenen. Ohne Glauben geschieht keine Heilung – und doch bleibt auch der Glaube Geschenk. Das griechische Wort meint sowohl «geholfen» als auch «gerettet». Bartimäus empfängt körperliche Heilung und bekommt gleichzeitig Anteil am ewigen Heil. «Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach auf dem Wege.»

Es sind zwei Wunder: Jesus heilt als der verheissene Messias. Und der ehemals Blinde wird zum Nachfolger Jesu.

## 7. Selbstbestimmt und eingebunden

Was lernen wir aus dieser Geschichte? Jesus opfert den einzelnen Menschen nicht grossen Zielen. Er bleibt stehen. Er hört zu. Er fragt. Und er bindet ein.

Bartimäus handelt selbstbestimmt gegen die Fremdbestimmung der Menge. Gerade dadurch tritt er in eine tragfähige Beziehung zu Jesus. Diese Beziehung isoliert ihn nicht, sondern führt ihn in Gemeinschaft. Er wird nicht nur sehend, sondern zugehörig.

Selbstbestimmung und Eingebundensein sind hier keine Gegensätze. Im Gegenteil: Wer seine Stimme erhebt, wird gehört. Wer gerufen wird, wird Teil des Weges.

Damit führt die Geschichte des Bartimäus mitten hinein in die Frage, wie Gottes Nähe Menschen befähigt, ihre Stimme zu finden – und zugleich in eine Gemeinschaft hineingerufen zu werden, die trägt. Dieser doppelte Bewegungsfluss prägt auch das Abendmahl.

## 3 Abendmahl

### Gemeinschaft, die stärkt: selbstbestimmt und eingebunden am Tisch des Herrn

Ein besonders starkes Zeichen für das Miteinander der Glaubenden ist das Abendmahl.<sup>1</sup> Es ist nicht nur ein Zuspruch an Einzelne, sondern es stiftet Gemeinschaft – untereinander und mit Jesus Christus. Beim Teilen von Brot und Kelch wird erfahrbar, dass christlicher Glaube Menschen nicht vereinzelt, sondern verbindet. Wer teilnimmt, tritt als eigenständige Person an den Tisch und wird zugleich in die Gemeinschaft Christi hineingenommen.

Paulus schreibt: <sup>23</sup>*Ich habe nämlich vom Herrn empfangen, was ich auch an euch weitergegeben habe: Der Herr, Jesus, nahm in der Nacht, da er ausgeliefert wurde, Brot, <sup>24</sup>dankte, brach es und sprach: Dies ist mein Leib für euch. Das tut zu meinem Gedächtnis. <sup>25</sup>Ebenso nahm er nach dem Essen [Mahl] den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis. <sup>26</sup>Denn sooft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis dass er kommt.*

*1Kor 11,23-26 (Zürcher Bibel). Siehe auch Lk 22,19f; Mt 26,26-29; Mk 14,22-25*

Diese älteste schriftliche Überlieferung der Einsetzungsworte zeigt: Von Anfang an war das Mahl ein gemeinsames Essen in ritualisierter Form. Jesus deutet Brot und Kelch als Zeichen seines Lebens und seiner Hingabe. So wird das Passamahl vom Licht seines Todes und seiner Auferstehung her verstanden: Im Teilen dieses Mahls empfangen die Feiernden Anteil an dem neuen Bund, den Christus stiftet.

### Selbstbestimmt teilnehmen – eingebunden werden

Zum Abendmahl sind Gesunde und Kranke eingeladen. Alle dürfen selbst bestimmen, ob und wie sie teilnehmen möchten. Niemand wird gezwungen, niemand ausgeschlossen.

---

<sup>1</sup> Siehe Kunz, Abendmahl.

Gleichzeitig wird erlebbar, dass niemand allein bleibt. Die Teilnahme vollzieht sich immer im «Wir» des Leibes Christi – getragen, gehalten, verbunden.

### **Das Abendmahl als Raum für Verletzlichkeit und Trost**

Die Bibel denkt den Menschen ganzheitlich: Körper und Seele gehören zusammen. Krankheit ist darum nie nur ein medizinischer Befund, sondern berührt das soziale, psychische und spirituelle Leben. Cicely Saunders hat dafür den Begriff *total pain* geprägt – ein Leiden, das mehrere Ebenen umfasst.

Beim Abendmahl finden Menschen mit ihren Verwundungen einen Platz: Verwundete und Verwundbare stehen hier nicht am Rand, sondern sind Teil der Mitte. Wer schwach, mutlos oder krank ist, darf erfahren: *Ich bin nicht allein*. Schon diese Erfahrung kann heilsam sein. Und wer auf dem Weg neue Kraft braucht, erhält im Mahl eine Wegzehrung – ein Zeichen dafür, dass Christus mitgeht.

## **4 Liturgische Texte**

### **Gebete**

Gott, zu dir rufe ich am frühen Morgen.  
Hilf mir beten und meine Gedanken sammeln;  
ich kann es nicht allein.

In mir ist es finster, aber bei dir ist das Licht,  
ich bin einsam, aber du verlässt mich nicht,  
ich bin kleinmütig, aber bei dir ist die Hilfe,  
ich bin unruhig, aber bei dir ist Frieden,  
in mir ist Bitterkeit, aber bei dir ist die Geduld.  
ich verstehe deine Wege nicht,  
aber du weisst den rechten Weg für mich. [...]

*Dietrich Bonhoeffer (RG 576)*

Gott, gib mir meine Gesundheit wieder.  
Das Leben will ich ausschöpfen  
bis zum letzten Atemzug.

Die kleinen Dinge will ich schätzen  
und geniessen Regen und Sonne.  
Gib mir meine Gesundheit wieder.

Meine Arbeit will ich tun,  
lachen und weinen.  
Gib mir meine Gesundheit wieder.

Freund möchte ich sein anderen Menschen  
und wieder etwas bedeuten.  
Gib mir meine Gesundheit wieder.

Lass mich aus der Erfahrung dieser Tage  
das Leben neu lernen und lieben.

*Heinz-Günter Beutler*

Liebster Herr Jesus!  
Ich bitte dich, nimm mich  
und mach mich zum Docht der Lampe,  
zu der du das Öl gibst.  
Es geht mir um dein Bild in mir,  
nicht darum, ob mein Leib  
wie Gras verdorrt oder nicht.  
Zünd dein Licht an  
und lass mich ein heiliges Feuer sein  
am Rande der finstern Öde,  
damit die im Dunkeln wissen,  
wo du zu finden bist.  
Aus dir kommt, was gut in mir ist,  
aus mir das Schwache und Geringe.  
Erbarme dich meiner, Herr!

*nach Matthias Nithart «Grünwald»*

### **Die gekrümmte Frau**

Ich will den Blick heben können  
von der Erde, auf der ich gehe.

Ich will den Blick heben können  
zu den Menschen, die zu mir sprechen.

Ich will den Blick heben können  
in den Himmel, der über mir ist.

Heile meine Krümmung, Herr,  
lass mich aufrecht gehen.

Lass mich aufrecht gehen –  
frei vom Blick nach unten,  
frei für den Blick-Kontakt,  
frei für den Blick nach oben.

Heile meine Krümmung, Herr,  
lass mich aufrecht gehen.

Richte mich auf dich.

*Marie-Luise Langwald*

### **Zuspruch**

Gott stellt deine Füße auf weiten Raum.

*nach Psalm 31,9*

Mit deinem Gott überspringst du Mauern.

*nach Psalm 18,30*

## **Fürbitten**

mit Kyrie eleison - Herr, erbarme dich (RG 193-200).

Gott, wir kommen zu dir als Gesunde und als Kranke,  
als Starke und als Verletzte.

Du kennst jede und jeden von uns. Wir rufen zu dir:

### *Für die Kranken, Alten und Einsamen*

Sei du nahe allen, die leiden,  
die Kraft verlieren oder sich allein fühlen.  
Stärke sie darin, selbstbestimmt zu handeln,  
ihre eigene Stimme zu erheben  
und gehört zu werden mit dem, was ihnen wichtig ist.  
Schenke ihnen Trost und Menschen, die sie respektvoll begleiten.  
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

### *Für die Gesunden*

Gib uns offene Augen und ein weites Herz,  
damit wir andere nicht übersehen  
und Hilfesuchenden zuhören, wie Jesus Bartimäus gehört hat.  
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

### *Für alle, die helfen*

Stärke Pflegende, Ärztinnen und Angehörige.  
Schenke ihnen Geduld und Kraft  
und bewahre ihnen den Blick für das Geheimnis jedes Menschen.  
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

### *Für unsere Gemeinschaft*

Lass uns eine Gemeinde sein,  
in der niemand allein bleibt  
und in der Selbstbestimmung und Eingebundensein zusammengehören.  
Kyrie eleison – Herr, erbarme dich.

Gott, höre unser Rufen  
und lass uns deine Nähe spüren – heute und alle Tage.

*Christine Stuber*

## **Segen**

Gesegnet seist du  
in den Grenzsituationen des Lebens  
in denen deine Stimmung auf- und abgeht,  
und du dich selbst nicht mehr verstehst,  
wünsche ich dir jenes kraftvolle Bild der Engel,  
die die Himmelsleiter auf- und abgehen,  
damit du Vertrauen in dich und Gott finden mögest,  
und dir auch in der Krise ein Stück Himmel  
geöffnet wird.

Gesegnet seist du  
im Aushalten der verschiedenen Stimmungen,

im Folgen deiner Intuition,  
im Hören auf deine innere Herzensstimme,  
die dich daran erinnert,  
dass Gott dich nie verlässt.

*Pierre Stutz*

Gott gebe dir  
für jeden Sturm einen Regenbogen,  
für jede Träne ein Lachen,  
für jede Sorge eine Aussicht  
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.  
Für jedes Problem, das das Leben schickt,  
einen Freund, es zu teilen,  
für jeden Seufzer ein schönes Lied  
und eine Antwort auf jedes Gebet.

*Irischer Segen*

Du bist gesegnet und du bist ein Segen.  
So mache dich unter dem Zeichen des Segens  
(z.B. Kreuzzeichen, Handauflegen ...)  
auf den Weg durch diese Zeit.  
Gehe mit Zuversicht deinen Weg.  
Die Gewissheit möge dein Herz erfüllen:  
Du gehst nie allein.  
So segne dich der Gott, der mit dir geht,  
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

*Antje Kirchhofer*

Möge dein Weg dir freundlich entgegenkommen,  
Wind dir den Rücken stärken,  
Sonnenschein deinem Gesicht viel Glanz und Wärme geben.  
Der Regen möge deine Felder tränken,  
und bis wir beide, du und ich, uns wiedersehen,  
halte Gott schützend dich in seiner hohlen Hand.

*Irischer Segen*

Original: May the road rise to meet you. May the wind be always at your back, the sun shine warm upon your face, the rain fall soft upon your fields, and until we meet again. May God hold you in the palm of his hand.

Lied dazu: Irischer Segenswunsch «Mögen sich die Wege vor deinen Füßen ebnen». Melodie und Satz: Günter Schwarze

## **Quellen**

Brague, Rémi, Zum christlichen Menschenbild, Wiesbaden 2021 (Das Bild vom Menschen und die Ordnung der Gesellschaft)

Heinzer, Ruedi (Hg.), Mit Kranken beten. Gebete und Bibelworte für Besuch und Gottesdienste, Zürich 1995, 71. 86. 143

Kunz, Ralf, Abendmahl und Heilung – von der offenen Mahlzeit zum kirchlichen Ritual, in: Arnold, Jochen/Cosoroabã, Stefan/Oefele, Christine (Hg.), Praxis und Theologie des Abendmahls. Ein Studienprozess der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa und weitere Perspektiven auf das Abendmahl, Wien 2025, 128-144

Aargauer Landeskirchen (Hg.), Sei behütet. Ermutigende Texte und Gedanken, 23.27

Liturgie- und Gesangbuchkonferenz der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz (Hg.), Liturgie. Taschenbuchausgabe, Zürich 2011, 144

Palliative ostschweiz (Hg.), Was im Leben und im Sterben trägt. Ausgewählte Texte, St. Gallen 2016, 48

## **Abkürzungen**

Abkürzungen der biblischen Bücher nach der Zürcher Bibel

RG: Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz, Basel/Zürich 1998